

Predigtserie Bethlehem, o Bethlehem

Datum: 04.12.2022

Thema: Gottes Fürsorge erleben

Text: Ruth 1,1-22

Predigt: Godi Sagmeister

Chrischona Marthalen
mitenand, fürenand, Chile für alli si



Predigtgedanke

Bethlehem ist aus der Advents- und Weihnachtszeit nicht wegzudenken. In Bethlehem fand Ruth Zuflucht, die Stammutter von David und Jesus. Aus Bethlehem stammt David, der Stammvater von Jesus. In Bethlehem wurde David zum König gesalbt und es wurde ihm verheissen, dass aus seiner Dynastie der Messias kommen würde. In Bethlehem wurde Jesus geboren, der verheissene Messias und Retter der Welt. Bethlehem ist die besondere Stadt unter den Städten (Micha 5,1).

Bethlehem ist die Stadt, in der der Retter Israels und der ganzen Welt geboren wurde. Sie steht für Gottes Liebe zu seinem Volk, der ganzen Welt und jedem einzelnen Menschen. Bethlehem steht für Gottes Hinwendung und Fürsorge für sein halsstarriges Volk, eine verlorene Welt und Menschen in Not. Solche Menschen in Not waren Ruth und Noomi und im Buch Ruth wird berichtet, wie sie Gottes Fürsorge erlebt hatten.

Die Geschichte von Ruth und Noomi handelt zur Zeit der Richter. Es war eine Zeit der geistlichen Armut und geprägt vom gottlosen Verhalten des Volkes Israel. Neben sozialer Ungerechtigkeit herrschte eine Hungersnot im Land. Im ersten Kapitel des Buches Ruth wird berichtet, wie sich der Mann von Noomi entscheiden musste, wie er seine Familie versorgen wollte. Sein Verhalten und der Bericht über das Schicksal seiner Familien ist bestimmt von 3 Ironien.

Ironie Nr. 1: Bethlehem bedeutet Haus des Brotes und jetzt herrschte dort Hunger. Der Hunger war eine direkte Folge der Abkehr des Volkes von Gott. Oft war Hunger eine Strafe Gottes, um sein Volk zur Einsicht zu bringen. Solche düren Zeiten kann Gott auch in unserem Leben gebrauchen, um uns zur Umkehr zu rufen.

Ironie Nr. 2: Die Personen in der Geschichte tragen sehr spezielle Namen. Elimelech heisst Gott ist König. Noomi heisst Liebling oder Schätzeli. Ihre Söhne hiessen Schwachheit und Krankheit. Doch Elimelech handelt gar nicht so, wie wenn Gott König wäre in seinem Leben. Er zieht nach Moab, einem Ort, an dem die Menschen seinen Glauben nicht teilten und er keine Unterstützung hatte im geistlichen Leben. Dafür erhoffte er sich in einer gottlosen Umgebung Wohlstand und materiellen Erfolg. Damit stellte er das materielle Wohl über das geistliche Wohl. Das tun Menschen auch heute noch, wenn sie in der Gefahr stehen, dass der Glaube und die Nachfolge von Jesus einen Nachteil bedeuten oder etwas kosten könnten.

Ironie Nr. 3: Elimelech versuchte sein Leben zu retten und fand den Tod. Elimelech ging nach Moab, damit er und seine Familie überleben konnten - und er starb. Warum er starb wissen wir nicht, aber seine Entscheidung hatte ihm ganz sicher kein Glück gebracht. Dabei hatte er seine Heimat und Gottes Volk verlassen, um das Glück zu finden. Wie oft suchen auch wir das Leben und das Glück ohne Gott und an Orten wo Gott nicht ist und finden den geistlichen Tod und geistliche Leere?

Elimelech hatte den Tod gefunden und die Situation der Familie wurde immer schlimmer. Der Ernährer war gestorben. Die Hoffnung von Noomi lag nun auf den beiden Söhnen, die sie versorgen sollten. Doch ihre Söhne blieben kinderlos und starben. Am Ende war sie ganz allein und stand da ohne alles. Doch dann leuchtet Hoffnung auf, denn in Bethlehem gibt es wieder Brot und im weiteren Verlauf des Buches Ruth kann man erkennen, wie Gott im Leben von Noomi und Ruth am Wirken ist.

Das Buch Ruth handelt von Gottes fürsorglichem Handeln im Leben von Ruth und Noomi. Er tut das in ihrem Leben wie im Leben von anderen Menschen und der Geschichte der Menschheit auf unterschiedliche Weise. Er wirkt manchmal auf sichtbare Weise, indem man erkennt, dass er seine

Hand im Spiel haben muss. Das kann sein durch Wunder, durch unerklärliche Heilung oder unerklärliche Ereignisse. Doch meistens wirkt Gott auf unsichtbare Weise durch seine fürsorgliche Hand. Das erkennt man oft, wenn man auf sein eigenes Leben zurückschaut.

Gott wirkt durch seine unsichtbare Hand im Leben von uns allen und das ist für alle sichtbar, die an ihn glauben. So hat Gott auch in der Geschichte von Noomi und Ruth eingegriffen. In allem Leid entstand Hoffnung. Es gab wieder Brot in Israel. Und das hatte Gott geschenkt (Ruth 1,6).

Gott hatte seinem Volk wieder Brot geschenkt. Das zeigt: Gott ist gut und souverän. Diese beiden Eigenschaften Gottes sind das Fundament, wenn man an Gott glauben und Jesus nachfolgen möchte. Gott ist souverän und mächtiger als alle Herrscher, Naturgewalten, die Zeit und sogar der Tod. Und Gott ist auch gut. Es ist gefährlich, wenn man diese beiden Eigenschaften Gottes voneinander trennt. Wenn Gott nur allmächtig wäre, dann wäre er grausam. Denn warum lässt er dann Leid zu? Warum verhindert er Krieg, Krankheit, Behinderungen und Unfälle nicht? Wenn Gott nur allmächtig wäre, dann wäre Leid Gottes Willen. Aber Leid entspricht nicht Gottes Willen und kommt nicht von Gott. Die Ursache und Quelle von Leid ist die Sünde. Aber weil Gott souverän ist, kann er Leid zum Guten verwenden. Er kann Leid in Segen verwandeln wie es Josef in Ägypten auf eindruckliche Weise erlebt hat (1.Mose 50,20).

In der Geschichte von Noomi und Ruth benutzt Gott ebenfalls Leid um Segen zu schenken. Das erkennt Noomi aber an dieser Stelle der Geschichte noch nicht. Sie sieht nicht, wie Gott mit seiner fürsorglichen Hand in ihrem Leben wirkt. Sie glaubt, dass Gottes Hand gegen sie war (Ruth 1,13). Sie dachte, dass Gott für das Elend in ihrem Leben verantwortlich war. Dabei war es ihr Mann, der nach Moab ging. Gott war nicht schuld an ihrem Elend. Trotzdem machte sie ihm Vorwürfe. Und das machen wir Gott manchmal auch. Wir sagen es vielleicht nicht, aber wir denken es. Gott ist schuld, weil er mich nicht begabt hat, nicht ausgerüstet hat, mich nicht bewahrt hat, weil er mir meine Krankheit nicht weg nimmt. Wenn es uns schlecht geht, denken wir nicht selten, Gott ist schuld. Aber die Wahrheit ist: Gott ist nicht schuld, aber alles muss seine Hand passieren und wenn er es zulässt, hat es Sinn und Ziel. Leiden wird von Gott dazu benutzt, um uns zu heiligen und in das Bild von Jesus zu verwandeln. Für Gottes Kinder ist kein Leiden ohne Sinn und ein Ziel. Denn Gott ist gut und allmächtig. Gott kann Leiden gebrauchen auch wenn es nicht von ihm gewollt ist, um Gutes zu schaffen. Noomi konnte das noch nicht glauben. Aber Ruth glaubte es, darum hat sie sich auch entschieden, mit Noomi zu Gottes Volk zurückzukehren (Ruth 1,14-17).

In Vers 14 spricht Ruth das erste Mal und das Erste, was sie persönlich sagt, ist eine Entscheidung für den Gott von Noomi. Ruth entschied sich für Gott. Was sie sagte, kann man als Bekehrung verstehen. Es ist auf jeden Fall eine Entscheidung für den Gott von Noomi und dass sie zu Gottes Volk gehören wollte. Das macht Ruth zu einer Frau mit ausserordentlichem Glauben. Sie fällt eine gewagte Entscheidung. Als Fremde war sie in Bethlehem nicht willkommen, hatte keinen Besitz und auch keine Verwandte dort. Aber sie vertraute auf die Güte Gottes und wollte zu Gottes Volk gehören. Und in der Zugehörigkeit zu Gottes Volk liegt eine Kraft, die Kraft der zweiten Familie. Menschen, die Jesus kennen und nachfolgen sind in besonderer Weise verbunden. Sie sind nicht blutsverwandt aber verbunden durch das Blut von Jesus. Gerade für Menschen, die in ihrer Familie oder Verwandtschaft alleine stehen mit ihrem Glauben an Jesus, ist die christliche Gemeinde wie eine zweite Familie, in der sie Gottes Segen erleben. Das hatte Ruth und Noomi erlebt, als sie zusammen nach Bethlehem zurückkehrten. Aber zuerst war ihre Rückkehr ein bitterer Moment.

Als Ruth und Noomi zurückkehrten, riefen die Dorfbewohner: «Oh ist da nicht das Schätzeli!?» Auf diesen Empfang reagiert Noomi mit den Worten: Nennt mich nicht mehr Schätzeli sondern Bitterkeit» (Ruth 1,19-22). Bitterkeit wird in der Bibel als schlecht dargestellt. Doch was ist, wenn man trotzdem bitter ist? Noomi war bitter, bitter aber ehrlich. Viele sind das nicht. Sie sagen mir geht es gut, aber wie es in ihnen aussieht darf niemand wissen. Doch bei Gott darf man zu seinen Gefühlen stehen und man kann ihm sein Herz ausschütten. Er möchte, dass wir ehrlich sind, damit er unser Herz heilen und durch seine fürsorgliche Hand in unser Leben eingreifen kann. So hat er es im Leben von Noomi und Ruth auf eindruckliche Weise getan.

Anregungen für die Kleingruppe und das persönliche Studium

- Welcher Person in der Geschichte gleichst du?
- Hast du auch schon das Glück gesucht und geistliche Armut gefunden? Was hast du aus dieser Erfahrung gelernt?
- Gibt es in deinem Leben auch solche Ironien wie sie in der Geschichte beschrieben werden?
- Wo erkennst du Gottes fürsorgliche Hand in deinem Leben?
- Wo war Gott mit seiner Fürsorge in deiner Vergangenheit am Wirken?
- Kennst du Zweifel an Gottes Güte oder an seiner Allmacht und was ist der Grund dafür?
- Was hilft dir am Glauben an Gottes Güte festzuhalten?
- Wo hast du erlebt, dass Gott aus unerklärlichem Leid etwas Gutes entstehen liess?
- Kennst du die Kraft der zweiten Familie? Was bedeutet dir die Zugehörigkeit zu einer oder speziell zu unserer Gemeinde?
- Wie könnten wir als Gemeinde zweite Familie sein für Menschen, die in ihrer Verwandtschaft mit ihrem Glauben alleine dastehen?
- Wie gehst du mit dem Gefühl der Bitterkeit um? Was hast du in diesem Zusammenhang als hilfreich erlebt?
- Was könntest du von der Ehrlichkeit von Noomi lernen?